FDP

DAS BLAUE BUCH

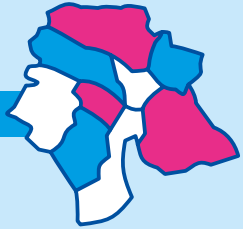
Përparim Avdili · Michael Baumer · Patrik Brunner · Ivette Djonova
Sven Marti · Jonas Projer · Michael Schmid · Marita Verbali

Wahlen 2026

Zahlen und Fakten

Wahldatum: 8. März 2026

FDP Liste Nummer 2



9 Wahlkreise

3 FDP-Stadtratskandidierende

125 FDP-Kandidierende für das Parlament

Inhalt

Vorwort 2
Përparim Avdili

1. Manifest 4
Sven Marti

2. Unser Plan für Zürich 6
Michael Schmid, Ivette Djonova

3. Stadtrat 10
Michael Baumer

4. Stadtratskandidatin 12
Marita Verbali

5. Stadtrats- und Stadtpräsidiumskandidat 14
Përparim Avdili

6. Interview Bundesrätin Karin Keller-Sutter 16
Sven Marti

7. Wer wen wählt und warum 18
Patrik Brunner

8. Mein persönlicher Wahlkampf 22
Sven Marti

9. Tipps für den Medienauftritt 26
Jonas Projer

Kontaktdaten Kreisparteien und Stadtpartei 29

Vorwort

Përparim Avdili
Präsident FDP Stadt Zürich

Liebe Freisinnige

Seit drei Jahrzehnten wird Zürich links-grün regiert – flankiert von einer Mehrheit im Parlament, die ihre Macht kompromisslos auslebt. Die Folgen dieser Politik sind klar: ein stetig wachsender Staatsapparat, wirtschaftspolitischer Stillstand und eine politische Einseitigkeit, die echte Debatten und innovative Lösungen verhindert.

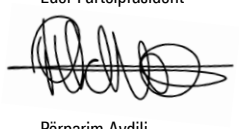
Die Fehlentwicklungen treten immer deutlicher zutage: Wichtige Infrastrukturprojekte verzögern sich wegen Partikularinteressen, Wohnbauprojekte werden unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit blockiert, und der öffentliche Verkehr wird ausgebremst. Statt mehr Wohlstand zu schaffen, konzentriert sich die vorherrschende Politik

auf dessen Umverteilung nach eigenem Ermessen. Dabei bleiben die Bedürfnisse der Menschen auf der Strecke, die mit ihrer Arbeit, ihrer Risikobereitschaft und ihrer täglich gelebten Selbstverantwortung die Grundlage unseres Wohlstands schaffen. Die FDP will das ändern – drei Jahrzehnte links-grün sind genug!

Damit dieser Politikwechsel gelingt, müssen wir die Zürcherinnen und Zürcher in den kommenden Monaten mit einem starken und überzeugenden Wahlkampf erreichen. Genau dafür soll das Blaue Buch ein Werkzeug sein: Es zeigt unsere freisinnigen Ziele auf und gibt konkrete Tipps für eine erfolgreiche Kampagne.

Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre – und vor allem Energie, Freude und Entschlossenheit für unseren gemeinsamen Wahlkampf. Lasst uns Zürich gemeinsam vom politischen Einheitsbrei befreien!

Euer Parteipräsident



Përparim Avdili

1 Manifest

Sven Marti
Präsident FDP Kreis 6

Wir leben in Zürich, weil hier Freiheit gelebt wird.
Freiheit heisst für uns, selbstbestimmt zu handeln – in Bildung und Beruf. Ein durchlässiges Bildungssystem, wirkliche Dynamik und digitale Chancen ermöglichen jedem, Träume zu verwirklichen und Verantwortung zu übernehmen.

Zürich ist unsere Chance für einen liberalen Aufbruch.
Zürich soll weltoffen, innovativ und verantwortungsbewusst bleiben – mit Zukunft statt Stillstand, Wettbewerb statt Einheitsbrei. Dafür steht die FDP.

Verantwortung trägt man gemeinsam.
Individuelle Stärke braucht gemeinschaftliches Verantwortungsbewusstsein – für Familien, Nachbarschaft und Umwelt. Ein schlanker Staat mit transparenten Regeln und fairen Rahmenbedingungen sichert soziale Solidarität und kontrolliert die Staatsausgaben.

Zürich kann noch mehr:

- bezahlbarer Wohnraum und flexible Betreuungsangebote
- exzellente Schulen und duale Bildungswege
- starkes KMU- und Start-up-Umfeld
- moderne Infrastruktur und vernetzte Mobilität
- technologieoffene Umwelt- und Energiepolitik

Mit klaren Zielen in Bildung, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft gestalten wir ein Zürich, das Freiheit, Verantwortung und Wohlstand vereint – für frischen Wind statt politischen Einheitsbrei.

2 Unser Plan für Zürich

Michael Schmid
Fraktionspräsident
FDP Stadt Zürich

Ivette Djonova
Präsidentin FDP Kreis 2

Der Wahlkampf wird meist von wenigen Themen dominiert. Die politischen Botschaften sind in der «heissen Phase» auf wenige Schlagworte zugespitzt. Die FDP ist aber keine Ein-Themen-Partei, sondern eine umfassend aufgestellte Volkspartei, die das Gesamtinteresse im Blick hat. Deshalb positionieren und engagieren wir uns in allen städtischen Politikbereichen. Wie? Das haben wir im Dokument «Unser Plan für Zürich» dargestellt. Nachfolgend sind diese Positionen zusammengefasst.

Bildung

Chancenvielfalt statt Gleichmacherei

Die FDP setzt sich für ein durchlässiges Bildungssystem ein, das verschiedene Wege für unterschiedliche Bedürfnisse ermöglicht. In stufengerechten Klassen sollen sich alle Kinder individuell und optimal entwickeln können. Zusätzlich unterstützen Förderklassen jene Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Unsere Schulen sollen den Fokus auf die Vermittlung von Kernkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen legen. Sie sollen die Kinder darin stärken, mündige Bürgerinnen und Bürger zu werden, und sie auf das Berufsleben vorbereiten. Die Eltern bleiben dabei in der Verantwortung, ihre Kinder zu erziehen und auf die gesellschaftlichen Herausforderungen vorzubereiten.

Gesellschaft

Für eine offene Gesellschaft

Die offene Gesellschaft und das Leistungsprinzip sind Errungenschaften

des Freisinns. Heute verteidigen wir sie gegen linke und konservative Kräfte.
Die Gleichstellung der Geschlechter, das gute Zusammenleben von In- und Ausländern, von Alt und Jung – aber auch die grundsätzliche Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe – wird nicht durch Abgrenzung und Spaltung erreicht.
Wo andere immer neue Gruppen von Benachteiligten schaffen und die Gesellschaft so in Lager spalten, steht die FDP für die Freiheit des Individuums: die Freiheit, das eigene Leben nach eigenen Vorstellungen und aus eigener Kraft zu gestalten.

Gesundheitspolitik

Mehr Eigenverantwortung, Innovation und private Partnerschaften im Zürcher Gesundheitswesen

Eine liberale Gesundheitspolitik setzt auf Eigenverantwortung, Wettbewerb, effiziente Strukturen und höchste Qualität. Die Stadt Zürich kann durch gezielte Massnahmen die Qualität der Gesundheitsversorgung weiter verbessern, Innovationen fördern und die Effizienz steigern. Digitalisierung sowie eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Akteuren sind entscheidend für ein nachhaltiges, lokales Gesundheitssystem. Unser Ziel ist eine städtische Gesundheitsversorgung, die effizient, bürgernah, innovativ und qualitativ hochwertig ist.

Sozial- und Familienpolitik

So viel Hilfe wie nötig, so viel Eigenverantwortung wie möglich

Freisinnige Sozial- und Familienpolitik gründet auf der Vorstellung, dass der Mensch selbstverantwortlich handelt. Der Gesellschaft kommt dabei die Aufgabe zu, hilfs- und schutzbedürftige Menschen in der Not zu unterstützen – insbesondere auch dabei, ihr Leben wieder aus eigener Kraft zu meistern. Dazu steht die FDP seit ihrer Gründung. Liberale Sozialpolitik bedeutet, den Menschen ein starkes soziales Netz zu bieten, das sie in schwierigen Situationen trägt – ein Netz, auf das sie vertrauen können, auch deshalb, weil es solide finanziert und breit getragen wird. Sozialpolitik ist hingegen nicht dazu da, breiten Schichten allgemeine Lebenshaltungskosten abzunehmen und einen immer grösseren städtischen Umverteilungsapparat linker Prägung zu schaffen.

Wohnen

Mehr Wohnungen statt Mangelbewirtschaftung

Immer mehr Menschen wollen in Zürich leben. Das spricht für unsere Stadt – verknappt aber den Wohnraum. Auch der zunehmende Flächenbedarf pro Person trägt zur Situation bei. Die Antwort darauf ist klar: Es müssen rasch mehr Wohnungen gebaut werden. Denn nur ein grösseres Angebot führt mittelfristig zu sinkenden Mieten.

Wohnraum entsteht nicht durch politische Parolen, sondern durch private Bautätigkeit. Die Stadt soll private Bauherren nicht behindern, sondern ihnen den Weg ebnen. Denn eine Vielfalt an privaten Bauherrschaften schafft auch die Vielfalt an Wohnformen, die eine urbane, durchmischte Stadt wie Zürich braucht. Politisch motivierte Begünstigungen bei der Wohnungsvergabe ohne wirtschaftliche Notwendigkeit lehnt die FDP klar ab.

Mobilität

Freie Fahrt. Für alle statt für wenige.

Zürich ist eine Grossstadt und das wichtigste wirtschaftliche Zentrum der Schweiz. Die Mobilitätsbedürfnisse sind entsprechend vielfältig. Die links-grüne Mobilitätsvormundschaft unterbindet die freie Wahl und das friedliche Miteinander verschiedener Verkehrsmittel. Das ist diskriminierend und passt nicht zu einer offenen und vielfältigen Stadt. Die FDP gestaltet die Mobilitätsbedürfnisse effizient, nachhaltig und bedürfnisgerecht. Dazu schaffen wir die politischen und rechtlichen Voraussetzungen, damit in Zürich alle Verkehrsmittel – vom Tram über das E-Bike bis zum Auto und der Vespa – ihren Platz haben. Was Zürich braucht, ist ein intelligenter Mix aus öffentlichem Verkehr, Individualverkehr und neuen Mobilitätsdiensten, ohne ideologische Einschränkungen.

Umwelt

Nachhaltigkeit braucht Wirtschaft und Gesellschaft

Umwelt- und Klimapolitik gehört zu den Prioritäten der FDP – auf nationaler, kantonaler und städtischer Ebene. Und das nicht erst seit gestern: Die Zürcher FDP hat etwa entscheidend zum Aufbau des ZVV und damit zur Förderung des öffentlichen Verkehrs in der Region Zürich sowie zur Ökologisierung des EWZ beigetragen. Liberale Umwelt- und Energiepolitik bedeutet: Innovationsförderung, Kostenwahrheit und Anreize – Verbote nur in Ausnahmefällen. Nur ein Miteinander von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat erlaubt es uns, schnell genug vorwärtszukommen und dabei alle mitzunehmen. Wir begnügen uns nicht mit der Definition von Zielen, sondern setzen auf konkrete Massnahmen, die sich an ihrem Nutzen und ihren Kosten messen lassen.

Kulturpolitik

Vielfältig, frei, unabhängig

Kultur fordert zum Denken heraus, erweitert den Erfahrungshorizont und schafft Lebensqualität. Die FDP Stadt Zürich bekennt sich klar zur Kulturförderung.
Jede Form von Kultur muss ihr Publikum finden – unabhängig vom Inhalt. Was Kultur ist, was gefällt oder nicht und was gesagt werden darf, darf nicht politisch beurteilt oder eingeschränkt werden.
Viele Themen finden heute keinen Eingang in die städtische Kulturpolitik. Moderne Kulturformen wie Graffiti, Parkour, Game-Design oder Stand-up-Comedy erhalten kaum Beachtung. Auch die Kultur der Kulinarik fristet ein Nischendasein. Kulturförderung

muss dynamisch sein und populäre sowie neue Ausdrucksformen aufgreifen.

Sicherheit

Konsequent und gut ausgerüstet für die Sicherheit aller

Sicherheit in der Stadt Zürich muss konsequent, fair und verlässlich gewährleistet werden. Davon profitiert die liberale Gesellschaft, insbesondere ihre schwächsten Mitglieder. Unser Anspruch muss sein, dass die Menschen in Zürich unabhängig davon, wie sie aussehen, was sie anziehen oder mit wem sie Hand in Hand gehen, weder angepöbelt, bedroht noch verletzt werden. Wir haben alle ein Recht auf Sicherheit. Einzelne Gruppen aus politischen Gründen zu bevorteilen, lehnen wir ab. Demonstrationszüge oder Veranstaltungen dürfen nicht für Gewalt und Sachbeschädigungen missbraucht werden. Es muss der Polizei und anderen Blaulichtorganisationen immer möglich sein, situationsangepasst einzugreifen.

Wirtschaft und Finanzen

Wirtschaftsstandort stärken, Steuerbelastung senken – für Einwohner und Unternehmen

Weder Klimawandel noch soziale Herausforderungen lassen sich ohne die Wirtschaft und ihre Erträge bewältigen. Es sind die Unternehmen, die in Innovation und Technologie investieren. Sie sichern damit Arbeitsplätze und Einkommen, schaffen soziale Sicherheit, fördern Austausch und Integration, bieten Ausbildungsplätze und zahlen Steuern. Die FDP setzt sich deshalb für gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen ein – solche, die nachhaltige Geschäftsmodelle zum Nutzen aller Zürcherinnen und Zürcher ermöglichen. Dazu gehören eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur inklusive eines wettbewerbsfähigen Flughafens, steuerliche Attraktivität für Unternehmen und Privatpersonen, gute Beziehungen zu unseren wichtigsten Handelspartnern in Europa sowie eine effiziente und serviceorientierte Verwaltung.

Praxisbezug

Alle dargelegten Themen finden ihren Ursprung direkt in den Anliegen der städtischen Bevölkerung. Tritt mit den Leuten in Deinem Wahlkreis in Kontakt. Wo «drückt der Schuh»? Gibt es ein aktuelles Strassen- oder Schulhausbauprojekt, das die Menschen besonders bewegt? Welche lokalen Vereinigungen wie Quartier- oder Gewerbevereine spielen eine wichtige Rolle für die Einwohnerinnen und Einwohner des Wahlkreises? Welche Unternehmen und Institutionen sind lokal verankert? Quartierfeste und Standaktionen eignen sich gut, um in Kontakt zu treten. Es ist an uns sicherzustellen, dass wir mit unserer Wählerschaft verbunden sind.

Das vollständige Dokument **«Unser Plan für Zürich»** mit den themenbezogenen Forderungen ist auf **mehblau.ch** abrufbar.

3 Stadtrat: Michael Baumer

Michael Baumer
Stadtrat

Zürich soll auch in Zukunft ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleiben. Dafür braucht es eine zuverlässige Versorgung mit Strom, Wasser und Wärme sowie einen leistungsfähigen öffentlichen Verkehr.

Als FDP-Stadtrat und Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe (DIB) setze ich mich zusammen mit 4'000 Mitarbeitenden dafür ein, dass unsere städtische Infrastruktur mit dem Wachstum Schritt hält – wirtschaftlich, technologisch und ökologisch.

Als Wirtschaftsstandort und als attraktiver Lebensraum ist die Stadt auf eine sichere Versorgung angewiesen. Ich engagiere mich daher mit Leidenschaft, dass die Stromversorgung der Schweiz und in Zürich auch in Zukunft gesichert ist. Darum investiert das ewz in der Schweiz und in Zürich in den Ausbau der Solar-, Wasser- und Windkraftanlagen – immer mit deutlicher Unterstützung der Stimmberechtigten.

Mit dem Ausbau der Fernwärme nutzen wir den grössten Hebel, um das Ziel Netto Null zu erreichen, und stärken gleichzeitig die Versorgungssicherheit durch die Nutzung lokaler Energie. Mit der Zusammenführung der grossflächigen städtischen Fernwärmenetze haben wir damit eine der grössten Verwaltungsreorganisationen der

> Stadt weitsichtig entwickeln – auch als Wohnstadt.

letzten Jahre erfolgreich durchgeführt. Um die Mobilität auch in Zukunft sicherzustellen, setze ich mich für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs ein. Mit der Netzentwicklungsstrategie 2040 haben wir einen klaren Plan dafür festgelegt. Ein zentrales Projekt dabei ist das Tram Affoltern.

Wichtig ist mir zudem, dass wir Zürich als Stadt weitsichtig entwickeln – auch als Wohnstadt. Um mehr Wohnraum zu schaffen, muss das Bauen attraktiver und vereinfacht werden. Ein Beispiel, das uns auch im Vorantreiben der Solarstrategie behindert: Drei Viertel des Stadtgebietes stehen im Bundesinventar für schützenswerte Ortsbilder. Das lässt jegliches Augenmass vermissen. Ich engagiere mich für eine Stadt Zürich, die starke Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Wohnen bereitstellt. Eine Stadt, die ihre Verantwortung in der Energie-, Klima- und Infrastrukturpolitik wahrnimmt, aber dabei die Wirtschaftlichkeit der Projekte sicherstellt. Darum kandidiere ich 2026 erneut für den Stadtrat.

Danke für deine Unterstützung.

4 Stadtratskandidatin: Marita Verbali

Marita Verbali
Gemeinderätin FDP Kreis 3

25 Jahre Erfahrung in Politik und Behörden zeigen mir: Politik soll den Menschen etwas zutrauen. Zürich braucht nicht für alles Regeln. Ich setze mich für eine Stadt ein, die Chancen ermöglicht statt bevormundet – mit klaren Prioritäten, einfachen Strukturen und weniger Umverteilung nach dem Giesskannenprinzip.

Wer erlebt hat, wie sich die eigenen Eltern mit harter Arbeit und viel Verantwortungsbewusstsein ein besseres Leben aufgebaut haben, weiss, was Eigenverantwortung bedeutet. Ich bin mit dem festen Glauben gross geworden: Wer anpackt, kann etwas erreichen – für sich und für andere. Genau dafür stehe ich politisch ein.

Zürich verliert sich zunehmend in Regulierungen, Subventionen und Bevormundung. Linke Politik verteilt gerne staatlich finanzierte Geschenke: Gratis-Sonnencrème, Gratis-Badi-Eintritte, Gratis-Anwälte, am liebsten auch noch Gratis-Kitas. Doch nichts ist wirklich «gratis». Bezahlt wird mit Steuergeldern jener Menschen, die täglich früh aufstehen, arbeiten und Verantwortung übernehmen.

Gleichzeitig schiesst die Bürokratie ins Kraut. Vorschriften regeln den Abstand zwischen Pflanzentöpfen auf Restaurantterrassen, welche Pflanzen erlaubt sind – und sogar wie hoch sie wachsen dürfen. Ein Sinnbild dafür, wie weit sich die Stadt vom gesunden Menschenverstand entfernt

„Leistung
statt Gratis!“

hat. Diese Überregulierung lähmt Gastronomie, Gewerbe und letztlich uns alle.

Ich setze mich für eine Politik ein, die auf Eigenverantwortung, Wahlfreiheit und einen sorgsamen Umgang mit Steuergeldern baut. Im Kita-Bereich fordere ich ein einfaches System mit Betreuungsgutscheinen statt einem intransparenten Subventionsdschungel. Das bringt mehr Freiheit für Familien und weniger Bürokratie.

Meine Motivation für freisinnige Politik beruht auf über 25 Jahren Erfahrung in Politik und Behörden: in der kantonalen Gesundheitsdirektion, in der Medienforschung, in der Unternehmensentwicklung und als Beraterin von Gemeinden. Ich weiss, wo Systeme versagen und wo Politik pragmatische Lösungen ermöglichen kann.

Zürich braucht eine Politik, die Leistung anerkennt, private Initiative fördert und den Menschen wieder etwas zutraut.

5 Stadtrats- und Stadtpräsidiumskandidat: Përparim Avdili

Përparim Avdili
Präsident FDP Stadt Zürich

Liebe Freisinnige

Zürich war stets eine Stadt voller Möglichkeiten – gesellschaftlich offen, wirtschaftlich stark, kulturell vielfältig. Eine Stadt, die Menschen aus aller Welt anzieht und Chancen eröffnet. Auch meine Geschichte ist Teil davon: Mit einem Jahr kam ich mit meinen Eltern aus dem ehemaligen Jugoslawien als Saisonnierkind nach Zürich. Ich wuchs in Altstetten auf, ging hier zur Schule, wurde eingebürgert, absolvierte eine Ausbildung, studierte und engagiere mich politisch – im Gemeinderat, als Präsident der FDP Stadt Zürich und nun als Kandidat für Stadtrat und Stadtpräsidium.

Kurzum: In Zürich konnte ich meinen Weg gehen – mit Einsatz, Willen und Ehrgeiz, aber auch dank einer Stadt, die Chancen eröffnete.

Doch in den letzten Jahren sind diese Facetten Zürichs verblasst. In vielen Bereichen verschlafen wir die Zukunft:

Die Wohnungspolitik der Linken hat einen Scherbenhaufen hinterlassen. Bauland wird blockiert, Verfahren ziehen sich, Investitionen werden erschwert. Die Folgen: steigende Mieten, Verdrängung von Familien, wachsende soziale Schieflagen. Würden Menschen wie meine Eltern heute noch eine Wohnung finden?

> Mein Zürich war immer ein Ort, an dem Menschen ihre Träume verwirklichen konnten.

Auch wirtschaftlich verlieren wir an Dynamik. Einst Motor für Innovation und Arbeitsplätze, wächst heute vor allem die Verwaltung. Überregulierung, steigende Abgaben und Ideologie bremsen Unternehmen aus – vom Start-up bis zum Mittelstand. Immer mehr Firmen weichen ins Umland oder Ausland aus.

Und auch kulturell verliert Zürich an Strahlkraft. Gefördert werden seit Jahren die immer gleichen Institutionen, Neues hat kaum Platz. Internationale Anlässe wie der ESC gehen lieber nach Basel, das Züri Fäscht scheiterte an immer neuen Auflagen der Verwaltung. Eine liberale Kulturpolitik bedeutet, Künstler nicht zu entmündigen, sondern sie zu unterstützen – mit Freiraum statt Bürokratie.

Mein Zürich war immer ein Ort, an dem Menschen ihre Träume verwirklichen konnten – so wie ich es erlebt habe. Mit Energie und Tatkraft will ich Zürich wieder zu dem machen, was es sein muss: eine Stadt voller Chancen, Vielfalt und Aufbruch. Eine Stadt der Möglichkeiten.

Dafür trete ich als Stadtpräsident an.

6 Von der Gemeinde Wil in den Bundesrat

Die Geschichte einer Ochsentour

Frau Bundespräsidentin Keller-Sutter, erinnern Sie sich noch an den Moment, als Sie sich entschieden haben, politisch aktiv zu werden? Was hat Sie damals angetrieben?

Es war nicht ein einzelner Moment. Ich habe mich immer für Politik und das Zeitgeschehen interessiert. Zudem bin ich in einem Gewerbebetrieb aufgewachsen. Die Diskussionen am Familientisch waren oft auch politisch: welche neuen Auflagen gilt es zu erfüllen? Was bedeutet der neue Gesamtarbeitsvertrag für den Betrieb meiner Eltern? Ich bin in einer katholischen Familie aufgewachsen, und das im Kulturkampfkanton St. Gallen. Meine Eltern waren katholisch-konservativ geprägt. Die Drogenpolitik und die Fristenregelung haben mich als junge Frau beschäftigt. Die Haltungen der FDP in dieser Frage haben damals wohl dazu beigetragen, dass ich mich für eine bürgerlich-liberale Partei entschieden habe. Ich gründete die Junge FDP Wil und wurde mit 28 Jahren in den Gemeinderat gewählt.

Als Gemeinderätin in Wil haben Sie Ihre ersten politischen Erfahrungen gesammelt – welche Lektionen aus dieser Zeit begleiten Sie noch heute?

Als Gemeinderätin habe ich viel gelernt, was mich bis heute prägt. Ich war Mitglied der Bau- und Verkehrskommission. Dieses Wissen möchte ich heute nicht missen. Ich weiss, was eine Gemeinde ist und was sie tut. Das mag banal tönen, aber gerade in Bern ist es wichtig, dass man auch Erfahrungen aus anderen Staatsebenen mitbringt. Als Gemeinderätin habe ich mich parteiübergreifend für ein Fixerstübli in Wil eingesetzt. Das war die Zeit der offenen Drogenszenen. Leider war unser Einsatz erfolglos. Später, als Regierungsrätin, habe ich – diesmal erfolgreich – schweizweite Pionierarbeit bei der Bekämpfung häuslicher Gewalt leisten können.

Ihre politische Karriere verlief über den Kantonsrat in den Regierungsrat wie am Schnürchen – bis Sie bei

den Bundesratsersatzwahlen 2010 bei Ihrem ersten Versuch den Sprung in den Bundesrat verpasst haben. Was hat Sie damals motiviert, trotz dieses Dämpfers weiterzumachen?

Auch wenn ich 2010 gerne Bundesrätin geworden wäre, habe ich meine politische Karriere nicht einseitig auf dieses Ziel ausgerichtet, sondern mir immer auch andere Optionen offen gelassen. Und ich habe ja nach der Nicht-Wahl auch nicht einfach weitergemacht, sondern einen neuen Weg eingeschlagen. Nach 12 Jahren in der Kantonsregierung wurde ich 2011 in den Ständerat gewählt und konnte dort zurück zu den Themen, die mich als Gemeinderätin und Kantonsrätin schon beschäftigt haben: Wirtschafts- und Sozialpolitik. Dass ich als Regierungsrätin die Justiz und Sicherheit übernehmen musste, war ja nicht mein Wunsch. Viel gelernt habe ich auch über meine Mandate in der Privatwirtschaft. Im Rückblick möchte ich diese Erfahrungen nicht missen, sie helfen mir bis heute in meiner Rolle als Bundesrätin.

Über den Weg als Ständerätin hat es mit dem Bundesrat 2018 dennoch geklappt. Heute gestalten Sie als Bundesrätin aktiv die Zukunft in der Schweiz mit. Was möchten Sie den Personen mitgeben, die überlegen, selbst politisch aktiv zu werden?

In der Schweiz zu leben, ist ein Privileg. Nirgends sonst hat die Bevölkerung so starke Mitwirkungsrechte. Dieses Privileg

ist auch eine Pflicht – die Pflicht, sich für unsere Gesellschaft zu engagieren. Unser Milizsystem und unsere direkte Demokratie funktioneren nur, wenn jeder und jede ihren Beitrag leisten. Politisches Engagement ist anstrengend. Exponiert zu sein, ist nicht immer angenehm. Aber wenn ich zurückblicke, muss ich sagen: ich habe sehr viel gelernt, Freundschaften über Parteigrenzen hinaus geschlossen. Hinzu kommt die Befriedigung bei allen Rückschlägen, die es auch geben mag, etwas Sinnvolles zu tun, mitgestalten zu können. Der Einsatz für die res publica lohnt sich in jedem Fall!

Das Interview wurde in schriftlicher Form durch **Sven Marti** geführt.

7 Wer wen wählt und warum

Patrik Brunner
Wahlkampfleiter, Gemeinderat

Im Gegensatz zu einigen anderen grossen Schweizer Städten wird in der Stadt Zürich mit dem Gemeinderat das Parlament (Legislative) und mit dem Stadtrat die ausführende Gewalt (Exekutive) gewählt. In der Stadt Zürich gibt es neun Mitglieder im Stadtrat, wovon eines gleichzeitig ins Stadtpräsidium gewählt wird. Das Stadtzürcher Parlament besteht aus 125 Mitgliedern und beide Wahlen finden alle vier Jahre statt.

Wer wird gewählt?

Stadtratswahlen: Um gewählt zu werden, benötigt man das absolute Mehr, das entspricht der Hälfte der Stimmen + 1. Die Wahlbeteiligung bestimmt, wie viele Stimmen für das absolute Mehr nötig sind. Bei einer hohen Wahlbeteiligung und vielen Kandidierenden sind dies in der Stadt Zürich ca. 60 000 Stimmen. Auch die Anzahl der Stimmen ist entscheidend, weil nur die besten neun gewählt werden. Wahlkreis für die Stadtratswahlen ist die ganze Stadt Zürich. Das bedeutet, um Stadträtin oder Stadtrat zu werden, muss man überall Stimmen mobilisieren können: nicht nur im eigenen Quartier oder innerhalb der Partei, sondern auch parteiübergreifend.

Gemeinderatswahlen: Im Parlament gibt es total 125 Sitze, die auf alle neun Wahlkreise der Stadt verteilt sind. Jede Kreispartei erstellt eine Liste mit ihren Kandidierenden, um die Sitze zu erobern. Als Partei versucht man immer so viele Personen zu nominieren, wie der Kreis Sitze im Parlament hat. Nicht jede Partei schafft es, 125 Kandidierende vorzuschlagen, deshalb finden sich einige Namen 2× auf der Wahlliste, wenn die Kreisparteien bereits vorkumuliert haben. Aktuell schaffen es nur die SP und die FDP, für jeden der 125 Sitze einen Kandidaten oder eine Kandidatin zu nominieren. Wahlkreis für die Gemeinderatswahlen sind 9 Wahlkreise, und die Kandidierenden müssen ihre Stimmen im eigenen Wahlkreis erhalten.

Was ist meine Aufgabe als Kandidat oder Kandidatin?

Möglichst viele Stimmen generieren, weil diese Stimmen der FDP insgesamt zugutekommen (Oberzuteilung). Wer viele Stimmen erhält, nimmt Einfluss auf die Anzahl Sitze im Stadtparlament. Deshalb ist es bereits in der Vorbereitungsphase wichtig zu wissen, wo im Alltag Berührungspunkte mit Wählerinnen und Wählern bestehen: Familie und Freunde, Nachbarschaft, politisches und kulturelles Engagement, berufliches Umfeld, ehrenamtliche Tätigkeiten etc. Des Weiteren müssen sich Kandidierende überlegen, wie Kontakte auf natürliche Weise aufrechterhalten werden können. Dazu gehört, sich zu zeigen, beispielsweise an Standaktionen, Quartierfesten und Parteievents, und persönlich aktiv zu werden.

Warum ist es wichtig, parteiübergreifend Stimmen zu erhalten?

Weil man der FDP Stimmen bringt, andere Parteien schwächt und auf der eigenen Liste weiter nach oben kommt und dadurch eventuell sogar einen der Sitze im Parlament ergattern kann. Die Herausforderung für bürgerliche Parteien ist seit Jahren dieselbe: Während die linken und grünen Parteien sich in ihren Grundwerten decken, gehen die politische Ausrichtung und die Interessen der bürgerlichen Parteien teilweise weit auseinander. Umso wichtiger ist es für FDP-Kandidierende, thematische Anknüpfungspunkte zu finden, damit man auch von Wählerinnen und Wählern der linken und grünen Parteien Stimmen erhält.

Wie kann ich wählen?

Unveränderte Liste

Die FDP-Liste wird unverändert in die Urne geworfen. Das bedeutet: je 1 Stimme für alle Kandidierenden auf der Liste und entsprechende Stimmenzahl für die Partei.

Kumulieren

Auf der FDP-Liste einen Namen streichen und einen anderen 2× notieren. Das bedeutet: 2 Stimmen für eine Kandidatin oder einen Kandidaten und entsprechende Stimmenzahl für die Partei. Das hilft Kandidierenden nach vorne zu kommen und einen Sitz zu ergattern.

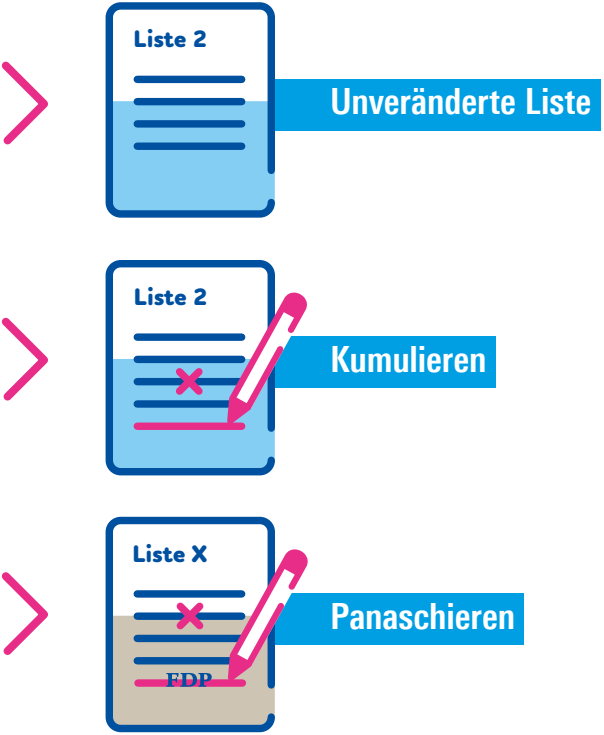
Achtung: Man darf Personen nur 1× kumulieren, sonst ist der Stimmzettel ungültig.

Panaschieren

Name einer FDP-Kandidatin oder eines FDP-Kandidaten auf die Liste einer anderen Partei setzen.

Beispiel: Auf der SP-Liste jemanden durchstreichen und mit dem Namen einer FDP-Kandidatin oder eines FDP-Kandidaten ersetzen. Das hilft Kandidierenden nach vorne zu kommen und die FDP gewinnt eine Stimme auf Kosten der SP.

Wer weiss, wen er wie und warum wählt, kann von seiner Stimme Gebrauch machen und einen wertvollen Beitrag zu einem guten Wahlresultat leisten.


Liste 2
Unveränderte Liste
Liste 2
Kumulieren
Liste X
FDP
Panaschieren

8 Mein persönlicher Wahlkampf

Sven Marti
Präsident FDP Kreis 6 und
ehemaliger Wahlkampfleiter FDP Schweiz

Persönlicher Wahlkampf in der Stadt Zürich bedeutet, sich auf Augenhöhe mit den Wählerinnen und Wählern über politische Inhalte auszutauschen. Ob bei Standaktionen, Tür-zu-Tür Gesprächen oder in den sozialen Medien – es geht immer darum, authentisch zu kommunizieren, Präsenz zu zeigen und Vertrauen aufzubauen. Gleichzeitig erfordert der Wahlkampf eine klare Strategie, professionellen Einsatz digitaler und analoger Instrumente sowie eine präzise Zielgruppenansprache – denn die Wählerschaft in Zürich ist vielfältig, urban und politisch gut informiert.

Der persönliche Wahlkampf ist das Herzstück jeder erfolgreichen Gemeinderatskandidatur. Er beginnt lange vor dem Wahltag. Um bei Wahlen Erfolg zu haben, braucht es insbesondere einen ausserordentlichen persönlichen Einsatz (Zeit), finanzielle Ressourcen (Geld) und eine breite Bekanntschaft (Netzwerk). Der nachfolgende Kampagnenplan soll zur Orientierung und zum bestmöglichen Mitteleinsatz dienen.

Monat	Schwerpunkte	Kampagneninstrumente
September 2025	Strategie und Lageanalyse	Kampagnenteam, Zielgruppenanalyse, Kampagnenplan, Budgetplanung, Abstimmungskampagne
	› Kampagnenteam: Das Kampagnenteam sollte möglichst früh zusammengestellt werden. Es besteht aus Personen, die dich im Wahlkampf bei verschiedenen Aktivitäten/Instrumenten unterstützen können. Zuständigkeiten innerhalb des Kampagnenteams definieren, gegebenenfalls externes Know-how dazuholen › Zielgruppenanalyse: Analyse der persönlichen Ausgangslage, Mobilisierungspotenzial, Wahlanalysen vergangener Jahre › Kampagnenplan: Festlegung zentraler Narrative und Kernbotschaften, Erstellung eines Projekt- und Zeitplans › Budgetplan: Grobe Aufstellung finanzieller Aufwendungen sowie evtl. einen Plan fürs Fundraising › Abstimmungskampagne: Ein Engagement für die Abstimmungskampagnen der Septemberabstimmungen kann bereits die persönliche Bekanntheit erhöhen.	
Oktober 2025	Aufbau digitaler und physischer Infrastruktur	Social Media Kanäle, Netzwerkaufbau, Unterstützungskomitee, Start Strassenpräsenz
	› Social Media Kanäle: Reaktivieren oder Aufbauen sowie die dazugehörigen Werbemanager einrichten › Netzwerkaufbau: Besuch von Veranstaltungen, Vernetzung innerhalb der Kreisparteien und bedeutenden, lokalen Vereinen (Quartierverein o.ä.) › Unterstützungskomitee: Unterstützerinnen und Unterstützer in persönliches Komitee einladen, evtl. für Spenden anfragen und ab sofort regelmässig über den persönlichen Wahlkampf informieren und miteinbeziehen › Start Strassenpräsenz: Start und kontinuierliche Steigerung der Strassenpräsenz (Standaktionen, Tür-zu-Tür Wahlkampf, Unterschriftensammeln, Flyer verteilen etc.).	

November 2025	Testphase Instrumente	Social Media Start, Vorbereitung Eventformate, Abstimmungskampagne
	› Social Media Start: Regelmässige Posts gemäss Kampagnenplan bis zum Wahltermin sowie erste bezahlte Werbeanzeigen (evtl. A/B-Testing) › Eventformate: Teilnahme an Podien, Themenabende, Politbier, Meet and Greets etc. Diese Massnahmen können bis zum Wahltag durchgeführt werden › Abstimmungskampagne: Partizipation an den Abstimmungskampagnen vom November, um eigene Bekanntheit zu steigern.	
Dezember 2025	Sichtbarkeitsvorbereitung	Vorbereitung bezahlter Raum, Briefaktionen, Mobilisierungsplanung
	› Vorbereitung bezahlter Raum: Planung und Buchung sämtlicher individueller Werbemittel › Briefaktionen: Weihnachtszeit nutzen, um das eigene Komitee zu verdanken und auf die heisse Phase einzustimmen. Kann durch ein digitales Mailing/Newsletter oder noch besser per handschriftliche Karte geschehen › Mobilisierungsplanung: Vorbereitung Routen Personenzuteilung für Tür-zu-Tür Wahlkampf, Telefon- & Briefkastenaktionen etc. für die heisse Phase.	
Januar 2026	Kampagnenstart in der öffentlichen Wahrnehmung	Tür-zu-Tür Wahlkampf, Social Media Kampagne, Telefonaktion, Flyer- und Standaktionen, Newsletter und Blog, Plakate und Inserate
	› Tür-zu-Tür Wahlkampf: Politik gehört in den Mittelpunkt der Gesellschaft und am besten erreichst du die Wählerinnen und Wähler zuhause. Der Tür-zu-Tür Wahlkampf ist trotz hohem zeitlichen Aufwand besonders empfehlenswert. Zuerst in den «freisinnigen Quartieren» deines Wahlkreises klingeln, bevor die Massnahme flächendeckend im gesamten Kreis durchgeführt wird › Social Media Kampagne: Die (bezahlte) Kampagne auf Facebook, Instagram, X (ehemals Twitter), LinkedIn, Youtube oder TikTok läuft ab sofort bis zum Wahltermin auf Hochtouren › Telefonaktion: Telefonaktionen eignen sich bestens, um bestehende Wählerinnen und Wähler sowie das eigene Netzwerk im Wahlkreis zu mobilisieren und für die eigene Kampagne zu gewinnen.	

	› Flyer- & Standaktionen: Hohe Präsenz in den Quartieren und an lokalen Veranstaltungen zeigen › Newsletter & Blog: Lohnenswert, um Wählerinnen und Wähler sowie das eigene Netzwerk über Neuigkeiten, Positionen und Events zu informieren › Plakate & Inserate: Erreichen ein breites öffentliches Publikum, sind allerdings auch kostenintensiv und von Streuverlust betroffen.	
Februar 2026 bis 8. März	Schlussmobilisierung und Wahltag	Wahlcouverts, Mobilisierung der Wählerschaft
	› Wahlcouverts: Rund vier Wochen vor dem Wahltermin treffen die Wahlcouverts ein. Statistisch gesehen wirft ein beachtlicher Teil der Wählerinnen und Wähler das Couvert erst eine Woche vor dem Termin ein. Es lohnt sich, bis zum Schluss dran zu bleiben! › Mobilisierung der Wählerschaft: Um die eigenen Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren, muss die Wahlkampagne der Kandidierenden noch einmal intensiviert werden mit fokussiertem Tür-zu-Tür Wahlkampf, Social Media, Telefonaktion, Flyer- und Standaktionen etc.	
Ab 9. März 2026	Nachwahlphase & Evaluation	Dank, Evaluation und Debriefing, evtl. Planung weitere Politkarriere
	› Dank: Nachricht an persönliches Kampagnenteam, die Unterstützerinnen und Unterstützer aus dem Komitee und evtl. weitere sowie Social Media-Posts › Evaluation und Debriefing: Rückblick auf den Wahlkampf zusammen mit dem Kampagnenteam › Planung Politkarriere: Falls gewünscht, weitere politische Aktivitäten als Kandidat/in für ein öffentliches Amt oder Aktivität innerhalb der Kreispartei planen.	

Die vorangehende Übersicht versteht sich insbesondere als Checkliste zur groben Orientierung. Für detaillierte Rückfragen stehen dir die verantwortlichen Personen aus deinem Kreis (vgl. Kapitel «Kontaktdaten») zur Verfügung.

9 Tipps für den Medienauftritt

Jonas Projer
Generalsekretär FDP Schweiz

Eine Journalistin oder ein Journalist kontaktiert dich? Gratuliere. Hier sind fünf Tipps für den gelungenen Medienauftritt.

1. Medien: Gib ihnen, was sie brauchen

Ein Journalist (ab hier immer beide Geschlechter gemeint) kontaktiert dich, weil er etwas will. Er erhofft sich von dir eine **Idee,** eine **Information** für seine Recherche oder - meistens - eine pointierte **Aussage** in Text, Ton oder Bewegtbild.

Du wiederum willst **gewählt** werden. Um das zu erreichen, müssen dir und der FDP möglichst viele Leute vertrauen - und dafür wiederum müssen sie dich erst einmal kennen.

Die Arbeit mit einem Journalisten ist also ein **Nicht-Nullsummenspiel:** Wenn du dich klug, vorausschauend und empathisch verhältst, könnt ihr beide gewinnen.

Erster Tipp: Sei gegenüber Journalisten freundlich, zuverlässig und vor allem **erreichbar**. Viele grosse Politikerkarrieren basieren darauf, dass jemand zuverlässig das Telefon abnahm und zu jedem beliebigen Thema eine pointierte Aussage auf Lager hatte.

2. Botschaften: Sag, was du sagen willst

Deine **Positionen** musst du kennen, bevor der Journalist anruft. Was findest du zu allen aktuellen Themen? Was sind

deine **Gründe** dafür? Was deine relevanten **Werte**? Argumentarien bieten wichtigen Rohstoff. Aber du musst jede Position selbst durchdenken und vor allem **durchfühlen,** um sie überzeugend zu kommunizieren.

Wenn du deine Botschaften festlegst, bewerte sie an ihrer Wirkung auf die drei relevanten Empfänger. Erstens müssen sie zu deinen (potentiellen) **Wählern** passen. Zweitens zu deinen **Stakeholdern,** also deiner Partei, Firma, Familie und so weiter. Das ist der Grund, dass du nie zur Profilierung deine Parteikollegen kritisierst! Drittens zu **dir selbst.**

Wo immer diese drei Empfänger sich einig sind, wirst du attraktive **Kernbotschaften** finden. Formuliere diese **konkret, streitbar, emotional** und **einfach.** Sprich von Menschen, ihren Zielen und Sorgen statt von Konzepten und Institutionen. Schreib es dir bitte auf. Wenn deine Botschaften den politischen Gegner herausfordern, multipliziert er sie für dich.

Zweiter Tipp: Bleib in jedem Medienkontakt bei diesen **Botschaften**. Egal, wie oft der Journalist nachfragt. Er entscheidet, ob er dich aufs Glatteis führt. Du entscheidest, ob du ihm aufs Glatteis folgst - oder auf dem festen Grund deiner Kernbotschaften bleibst.

3. Anfrage: Verstehe, bevor du sprichst

Wenn dein Telefon klingelt, hat der Journalist bereits ein Thema ausgewählt, ein Ziel (dich) und eine These. Deine erste Aufgabe ist es, diesen **Informationsvorsprung** aufzuholen. Wer ruft an, welches Medium, welche Kanäle? Was ist die **Geschichte**? Spielst du den Zeugen, den Bösewicht oder den Helden? Wer tritt sonst noch auf? Was ist die Deadline?

Gewinne notfalls **Zeit**. Wenn ein kritischer Journalist anruft, sag niemals «kein Kommentar». Besser: «Ich bin in einem Meeting und rufe zurück. Stichwort?» Oder: «…bitte schicken Sie mir Ihr Thema per Mail, ich rufe zurück.» Absagen kannst du auch später. Wenn du keine Ahnung vom Thema hast: Kannst du einen kompetenten FDP-Kameraden vermitteln?

Kritische Fragen lassen sich antizipieren. Nachdem du deine Kernbotschaften hast, widme dich den **«nasty questions».** Was würden deine Gegner über dich sagen? Wo bist du angreifbar? Notiere die **fiesesten zwölf Fragen** und deine Antworten darauf. Wichtig: Beantworte die Fragen, aber leite direkt zu deinen Kernbotschaften über (siehe auch 5.).

Dritter Tipp: Als Politeinsteiger bist du für jeden medialen Auftritt dankbar. Je bekannter du wirst, desto eher solltest du jene Option prüfen, die viele Politiker oft vergessen: **Schweigen.** Nicht «dazu sage ich nichts», sondern «bin heute bis spät besetzt, gerne ein andermal».

4. Schriftlich: Kontrolliere, was du kannst

In der Schweiz legen dir Journalisten deine mündlichen Aussagen **zur Autorisierung** vor. Nutze dies weise. Du kannst **Aussagen** justieren. Aber wenn du ganze Passagen ändern musst, ist vermutlich deine Vorbereitung nicht optimal gelaufen (siehe 2. und 3.).

Wichtig ist für den Journalisten (siehe 1.), dass du die **Gesamtlänge** gleich und **knackige Aussagen** im Interview lässt. Wenn du doch eine rausnimmst, schreib eine andere rein.

Schriftliche Interviews: Wenn du zehn Fragen erhältst, musst du nicht auf jede einzeln reagieren. Du kannst auch ein oder zwei Absätze schicken, die alle **Fragen gesammelt** beantworten. Je weniger du schickst, desto eher nimmt der Journalist die Botschaften auf.

Vierter Tipp: Irreführende Titel, fiese Kommentare, Lügen deiner Gegner? All das kannst du nicht kontrollieren. Meist ist es auch gar nicht so schlimm, wie du meinst. Entscheidend ist nur, dass **deine eigenen Aussagen** für dich, deine Stakeholder und deine Wähler stimmen.

5. Mündlich: Überzeuge, statt vorzutragen

Bei Auftritten in **Audio** oder **Bewegtbild** ist deine Vorbereitung besonders wichtig, da du Aussagen nicht nachträglich justieren kannst. Notiere dir im Voraus **zwölf Fragen,** die dich im Gespräch erwarten könnten. Und danach bei jeder Frage **drei Punkte als Antwort.**

Meistere die Technik **«Touch-Turn-Talk»:** Was immer die Frage ist, du reagierst kurz darauf («touch»), leitest zu deinen Themen über («turn») und sagst, was du sagen willst («talk»). Unter Punkt 2 (Kernthemen) und Punkt 3 (nasty questions) hast du das bereits praktiziert.

Sei vor der Kamera präsent, motiviert, **freundlich** und selbstbewusst. Der Weg dahin ist für die meisten Menschen unangenehm: **Übe den Auftritt mit einer Vertrauensperson,** einem Smartphone und einem kleinen Ansteckmikrofon. Schaut euch den Auftritt zusammen an. Du wirst staunen, leiden, lernen, lachen und danach viel selbstsicherer auftreten.

Fünfter Tipp: Vor der Kamera zählt **der Auftritt** mindestens so viel wie der Inhalt. Wenn du deine Botschaften selbst erarbeitet, vereinfacht, in eigenen Worten aufgeschrieben und schon mal im geschützten Rahmen präsentiert hast, wirst du überzeugen. Viel Erfolg!

Kontaktdaten

Kreisparteien und Stadtpartei

Geschäftsstelle

Naila Weber (Mitarbeiterin Kommunikation und Kampagnen)
weber@fdp-zh.ch

Sabrina Kunz (Mitarbeiterin Finanzen und Events)
kunz@fdp-zh.ch

Stadtratskandidierende

Përparim Avdili
(auch als Stadtpräsident)
perparim.avdili@gmail.com

Marita Verbali
maritaverbali@gmail.com

Michael Baumer (bisher)
michael.baumer@zuerich.ch

Kreisparteipräsidien und Wahlkampfleitung

FDP Stadt Zürich

Përparim Avdili (Präsident)
perparim.avdili@gmail.com

Patrik R. Brunner (Wahlkampfleiter)
prb@kb-publishing.ch

Kreis 1

Kaspar Projer (Präsident)
kaspar.projer@gmx.ch

Chris Fraser (Wahlkampfleiter)
fraser.p.chris@gmail.com

Kreis 2

Ivette Djonova (Präsidentin)
ivettedjonova@icloud.com

Basil Hofstetter (Wahlkampfleiter)
basil.hofstetter@gmx.ch

Kreis 3
Seraina Thoma (Präsidentin)
seraina.thoma@gmail.com

Nicolas Zahn (Wahlkampfleiter)
info@nicolaszahn.ch

Kreis 4+5
Roger Suter (Präsident)
suuti.fdp4und5@yahoo.com

José Marie Wolf (Wahlkampfleiterin)
mj.wolf@bluewin.ch

Kreis 6
Sven Marti (Präsident)
sven_marti@bluewin.ch

Philipp Salzgeber (Wahlkampfleiter)
philipp.salzgeber@outlook.com

Kreis 7+8
Claudio Zihlmann (Präsident)
claudio.zihlmann@gmx.ch

Dominic Scherz (Wahlkampfleiter)
dominic.scherz@gmail.com

Kreis 9
Bettina Fahrni (Präsidentin)
bettina_fahrni@hotmail.com

Samuel Blättler (Wahlkampfleiter)
sam.blaettler@bluewin.ch

Kreis 10
Martin Widmer (Präsident)
praesidium@fdp-zh10.ch

Roberto Ramphos (Wahlkampfleiter)
r.ramphos@gmail.com

Kreis 11
Stéphane Braune (Präsident)
stephane.braune@waltgalmarini.ch

Ariane Bucheli (Wahlkampfleiterin)
buchli.ariane@gmail.com

Kreis 12
Roger Tognella (Präsident)
rtognella@gmx.ch

Daniel Schwab (Wahlkampfleiter)
djs@deltacons.ch

FDP Frauen Stadt Zürich
Deborah Wettstein (Präsidentin)
deborah@wettstein.li

Jungfreisinnige Stadt Zürich
Oguz Bayindir (Präsident)
bayindir_oguz@hotmail.com

Elias Pernet (Wahlkampfleiter)
elias.pernet@jfz.ch

SLRTZ
Matteo Casserini (Präsident)
matteocasserini@gmail.com

Impressum

FDP
Die Liberalen
Stadt Zürich

FDP.Die Liberalen Stadt Zürich
Tessinerplatz 7
8002 Zürich
info@fdp-zhstadt.ch
Tel.: 043 343 99 69

3. stark überarbeitete Auflage (2026)

Gestaltung und Layout
KB Publishing GmbH,
Wolfswinkel 18, 8046 Zürich

Druck
Feldner Druck AG,
Esslingerstrasse 23, 8618 Oetwil am See

Lektorat und Korrektorat
Claudia Simon
Mitglied Stadtpartei-Ausschuss

© FDP.Die Liberalen Stadt Zürich
Dieses Buch ist einschliesslich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung sowie optische, akustische oder elektronische Aufzeichnung, Speicherung und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung durch die Herausgeberin.

Meh Blau für Züri

mehblau.ch